

## Orakelmania im Treibsand

Liebe Leserinnen und Leser,

nach einem kurzen „Grüß Gott“ im Neuen Jahr gleich zum Thema: Boah, wird das Jahr schlecht! Die tiefgekühlten Spatzen pfeifen es von den Dächern, dass wir uns für dieses Jahr nur eines vornehmen müssen: Durchhalten! Nachdem die Mehrheit der Investoren noch vor genau einem Jahr wussten, dass kleinere, auf bestimmte Bereiche begrenzte Krisen ein Lachsack sind, weil die unbändige Wucht des Aufschwungs der BRIC-Staaten und die nicht abreißende Flut neuen Kapitals das locker und flockig kompensieren und die Aktienmärkte somit neue Allzeithochs vorgebucht hatten ... wissen wir heute, dass uns die schlimmste Rezession seit Menschengedenken ins Haus steht und die Aktienmärkte wohl auf mindestens, wenn nicht noch tiefer fallen werden. Wissen wir ... oder glauben wir nur zu wissen?

### Das Treibsand-Phänomen

Ich will nicht bestreiten, dass die Weltwirtschaft tief in der Tinte steckt. In der roten. Es ist zwar gut, dass die Zinsen unten sind. Und es ist fein, dass alle Welt nun plant, alles, was nicht bei drei auf dem Baum ist, auf Staatskosten zu erneuern und/oder umzubauen. Und dass nun endlich mal die Hypothekenzinsen zurückgehen, ist kein Fehler. Fallende Rohstoffpreise lindern allgemein den Kostendruck (außer für diejenigen, die sie fördern, herstellen, vertreiben). Alles unbestritten. Der Haken ist nur, dass selbst die Initiatoren dessen sich darüber im klaren sind, dass diese Aktionen wahrscheinlich mit Masse verpuffen.

Man muss sich die momentane Lage wie ein Loch voller Treibsand vorstellen. Irgendwo tief unten ist fester Grund. Aber man kann nicht sehen, wie weit es bis dahin ist. Da der rezessive Kaskadeneffekt gerade erst Fahrt aufgenommen hat (d.h. fallende Umsätze bedingen fallende Gewinne und ziehen Entlassungen nach sich, was insgesamt erneut fallende Umsätze nach sich zieht usw.) und allein durch billige Kredite keine stabil steigende Nachfrage angefacht werden kann, während dieser Prozess läuft, versickern die Gegenmaßnahmen im Treibsand. Wenn wir uns vorstellen, dass diese Treibsand-Kuhle das Kapital darstellt, läuft ganz unten, in einer imaginären Trichterspitze, gigantisches Kapital ab, das durch fallende Aktienkurse, fallende Immobilienwerte und geplatzte Kredite vernichtet wird. Oben stehen die machtlosen Mächtigen dieser Welt und kippen mit Eimern Kapital nach. Bildlich vorgestellt ein hübsches Szenario. Denken Sie daran, sich bei allen Beteiligten Blumann und festes Schuhwerk vorzustellen.

Die ganzen Maßnahmen können erst dann nachhaltige Wirkung entfalten, sobald diese Trichterspitze, der Abfluss in Richtung Kapitalreißwolf, durch schiere Masse zugestopft ist und die Treibsandkuhle dadurch langsam mit Kapital gefüllt wird. Dann erst wäre der Boden wieder begehbar. Wie lange dauert das? Wie lange müssen nun Autobahnen erneuert, Rathäuser gestrichen und überall öffentliche Toiletten aufgestellt werden? Keine Ahnung. Da da unten, tief im Treibsand, niemand sitzt, der uns zuverlässig mitteilen könnte, wann der Abfluss endlich dicht ist, muss man sich in dieser Hinsicht Spekulationen hingeben. Und genau das wird nun getan ... reichlich!

## Konjunktur und Börsen im Gleichlauf? Ich zweifle ...

Die Standardprophezeiung hierzu lautet, dass die Konjunktur irgendwann in der zweiten Hälfte 2009 ihren Boden finden und wieder langsam wachsen wird. Neben dem „verbraten“ der zum Jahresultimo im Zuge des Window Dressing ungewöhnlich stark angeschwollenen Cashbestände bei den institutionellen Anlegern ein weiterer Grund, der den Aktien und Rohstoffen zu einem guten Start ins Jahr verholfen hat. Denn der findige Schlauberger erinnert sich nun, dass doch die Aktienmärkte immer ein halbes bis dreiviertel Jahr vor einer konjunkturellen Wende wieder anziehen (oder vor einer Rezession fallen). Sagt die Faustregel. Und solche Faustregeln sind eine feine Sache, weil man sich das Nachdenken spart ... und das wird gerne angenommen. Selbst in dieser extrem ungewöhnlichen Situation könnte man bei manchen Auguren meinen, denken mache dick. Denn immerhin traf diese Regel in den letzten Fällen nicht zu. Denken Sie nur an den Herbst 2007: Die Signale waren mächtig, doch die Ignoranz war mächtiger.

Nein, ich glaube nicht, dass dieses Szenario so eintritt. Ich meine zwar, dass die immense Intensität des Abstiegs dahingehend positiv ist, dass Politiker und Unternehmenslenker ernsthafter und konsequenter Maßnahmen ergreifen, als sie es bei einer normalen Rezession täten, in denen aufgrund des seichten Niedergangs meist der Ernst der Lage verkannt wird und nötige Maßnahmen verschleppt werden. Ich meine aber auch, dass die Eigendynamik dieses Abschwungs so intensiv ist, dass diese Maßnahmen zunächst nur dazu taugen, die Fallgeschwindigkeit der Konjunktur zu lindern, nicht aber, sie zu stoppen. Dass wir im dritten oder vierten Quartal 2009 bereits wieder Wachstum sehen werden, halte ich auf Basis dessen, was wir heute wissen, für illusorisch. Aber:

Das bedeutet keineswegs, dass die Aktien und Rohstoffe bis dahin einfach nonstop weiter fallen und die Staatsanleihen im Kurs weiter steigen, sprich deren Renditen immer weiter in die Richtung laufen, die Sie auf dem Sparbuch als Zinsen bekommen. Der Crash am Aktien- und Rohstoffmarkt hat bereits über ein Jahr Rezession vorweg genommen. Natürlich waren die Kurse zuvor in Anbetracht der Lage zu hoch, ich habe mir dazu monatelang den Mund fusselig geredet (und kaum einer wollte mir glauben). Nun aber meine ich, dass die Kurse in vielen (nicht in allen) Bereichen mit Blick auf die Lage zu tief stehen. Die Konjunktur säuft zügig, aber nicht senkrecht ab, keine Frage. Die Kurse aber waren senkrecht gefallen. Um wieder zueinander zu finden, müssten Rohstoffe und Aktien sich entweder erholen oder aber auf der Stelle treten, bis die Konjunktur sie im Zuge ihres Abstiegs einholt.

### **Sentiment: Jetzt mit extra viel Bär!**

Dieses Bild einer Annäherung sehen wir nun bereits seit Ende November. Die Frage ist nun, wie es weitergeht. Ist nach oben noch was drin? Ich meine ja. (Hinweis: Meinen heißt nicht wissen). Und zwar dann, wenn die Aktien nun die anstehenden Quartalsbilanzen und Konjunkturdaten, die allesamt grauenvoll sein werden, ohne einen echten, neuen Baisseimpuls überstehen. Das halte ich deshalb zumindest für denkbar, weil nun mittlerweile jeder den Ernst der Lage kapiert hat. Sogar Bankanalysten tönen aktuell mehrheitlich in Moll. Und das will wirklich was heißen.

Die Stimmung ist dermaßen einheitlich bearish, dass man sich schlicht fragen muss, woher die großen Verkäufe kommen könnten, um die Rohstoffe und Aktien wirklich noch massiv unter Druck zu setzen. Zumindest auf Sicht der kommenden Wochen.

Hinzu kommt der sehr hohe Barbestand der Institutionellen einerseits und die Blase der Anleihen andererseits. Es muss gar nicht mal eine bullische Stimmung aufkommen, um zu bewirken, dass sich die Erholung fortsetzt. Es würde reichen, wenn kein neuer, großer Impuls nach unten auftritt. Dann würden immer mehr große Adressen gezwungen, ihr Kapital einzusetzen, immer mehr Unentwegte müssten ihre Baissepositionen eindecken und immer mehr Anleger würden aus dem Anleihemarkt fliehen und nach anderen Anlagemöglichkeiten suchen.

Für diejenigen, die mich noch nicht so lange kennen: Ich bin KEIN Dauerbulle. Im Gegenteil. Ich war der „Perma-Bär“ 2007, der gegen alle Anfeindungen vor einem „Dickem Ende“ der Aktienhaussa warnte. Und darüber hinaus rufe ich mit dieser Kolumne keine Trendwende nach oben aus. Dies sei für diejenigen noch einmal betont, die in solchen Artikeln immer nur das herauslesen, was sie lesen wollen. Ich denke durchaus, dass die Aktienmärkte noch neue Tiefs erreichen, wie tief es auch immer gehen mag. Da ist allerhand Potenzial vorhanden. Ich will nur aufzeigen, dass ich mir sehr wohl vorstellen kann, dass die simple Rechnung „Konjunktur, Aktien, Rohstoffe bis Sommer runter und dann gemeinsam wieder rauf“ sehr leicht daneben gehen kann. Und dadurch all diejenigen, die nun gemütlich auf ihren Puts sitzen und gar nicht daran denken, hier Stopps einzuziehen oder gar zeitweise Gegenbewegungen mitzunehmen, erst dann recht bekommen könnten, wenn ihre Puts bereits ausgeknockt oder wertlos verfallen sind. KÖNNTEN! Ob es so kommt, bedarf nun einmal intensiver Beobachtung der Märkte. Billiger bekommen Sie Gewinne momentan nun einmal nicht! Oder doch?

Kommt es so? Oder anders? Wer weiß! Da auch die Börsen immer nur einen Fuß vor den anderen setzen und zu keiner Zeit, auch nicht in friedlichen Phasen, erkennbar ist, wo die nächste, genickbrechende Fallgrube lauert, neigen gerade in diesen Tagen viele dazu, sich guten alten Statistiken zuzuwenden, die ihnen ein klares Bild der Zukunft herbei zaubern sollen. Dabei sind die Ankerpunkte der Beobachtungen derart hoch wissenschaftlich, dass ich mir nicht verkneifen kann, sie Ihnen näher zu bringen. Vielleicht finden Sie ja eine Statistik, die Ihnen zusagt? Immerhin spart man sich dann die permanente Wachsamkeit, das Nachdenken, hinterfragen. Sie können sich, wenn Sie sich die Ihnen am meisten zusagende Faustregel ausgesucht haben, gelassen zurücklehnen. Die Totalverluste werden Ihnen dann ohne jeden Aufwand ihrerseits präsentiert. Ganz bestimmt!

### **Das Orakel Ihres Vertrauens**

Allseits beliebt und immer wieder gerne genommen ist hierbei der sogenannte Superbowl-Indikator. Eine Statistik besagt, dass die Aktienmärkte in ca. 80% der Fälle ein positives Jahr hatten, wenn ein Team der National Football Conference NFC den Superbowl gewann und ein schlechtes, wenn ein Team der American Football Conference AFC den Sieg davon trug. Am 1. Februar ist das Spiel ... wir dürfen gespannt sein. Gut, letztes Jahr lag der Indikator mal daneben. Die New York Giants haben nämlich den Superbowl gewonnen. . Die Giants gehören zur NFC – also hätte 2008 ein schönes Börsenjahr werden sollen. Na ja. Aber immerhin – Trefferquote 80%! Und wenn Sie diese Statistik klug aufbauen, indem Sie einfach den Zeitraum mit der höchsten Trefferquote heraussuchen, vielleicht wird die Quote sogar noch höher, haha.

Aber damit nicht genug, da ist noch mehr. Ganz aktuell ist der 10-Tage-Indikator. Die Schamanen sagen nämlich, dass sich das Börsenjahr so entwickeln

wird, wie die ersten zehn Tage des Jahres ablaufen. Tja ... dumm nur, dass man sich da nicht einig ist, ob man da die ersten zehn Kalendertage oder die ersten zehn Handelstage hernehmen muss. Sei's drum, ich hatte vor einem Jahr mal nachgesehen, wie oft der 10 Tage-Indikator in den letzten 20 Jahren zutraf. Unterteilt nach Kalender- und Handelstagen traf dieser Indikator einmal in 60% und einmal in 65% der Fälle zu (2008 nun inklusive). Hm. Ist das eine Basis, um einfach per Mitte Januar einen Call oder aber einen Put zu kaufen und darauf sitzen zu bleiben? Und was, wenn der 10 Tage-Indikator dem Superbowl-Indikator widersprechen wird? Kein Problem, dann nimmt man einfach einen dritten Indikator als Schiedsrichter. Hier hätte ich noch zu bieten:

Den Boston Snow-Indikator. Er sagt aus: Wenn an Weihnachten in Boston Schnee liegt, wird das folgende Jahr für die Aktienmärkte ein Gutes. Ich meine, im Nordosten lag Weihnachten reichlich Schnee. Oder:

Der Lipstick-Indikator: Er sagt aus, dass eine Rezession droht, wenn die Verbraucher vermehrt zu billigeren Lippenstiften greifen. Ist das so? Ich nutze Lippestifte einfach zu wenig. Oder:

Der Minirock-Indikator: In einem Jahr, in dem kurze Röcke Mode sind, pflegen die Kurse zu steigen. Sind längere Röcke Mode, ist das meist ein schlechtes Börsenjahr. Ich prüfte heute im aktuellen Versandhauskatalog. Beides reichlich zu haben. Verwirrend.

### **Fazit: Alles ganz einfach**

Sie sehen: Mich und all die anderen, die sich Tag um Tag von morgens bis abends mit den Börsen beschäftigen, brauchen Sie eigentlich gar nicht. Alles ganz einfach, das. Und vergessen Sie nicht, im Zweifelsfall, wenn Sie diesen trefflichen Barometern der Zukunft misstrauen, bleiben immer noch Tarotkarten, Teeblätter und Runen. Sicher, manche meinen, dass all der Aufwand, den wir unabhängige Börsianer in unseren Börsendiensten betreiben und dadurch auch 2008 Gewinne erzielt haben, berechtigt sei. Aber kann die Mehrheit irren? Eben. Also machen wir es doch alle wie in 2008: Auf die Orakel und Bankanalysten hören, den Politikern glauben und das Ersparte von Jahrzehnten in Asche verwandeln. Ganz ohne jedes Nachdenken!

Mit den besten Grüßen  
Ihr Ronald Gehrt  
([www.system22.de](http://www.system22.de))